

■ Ulrich Wyrwa Wagnis der Aufklärung. Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799) Eine Ausstellung in Darmstadt und Göttingen

Als ich einen Augenblick nachdachte, wurde es auf einmal helle in meinem Kopf, und mit dem Licht stieg unüberwindliche Schamröte auf.

Georg Christoph Lichtenberg

Wie wenige Zeitgenossen der Aufklärung hat der Physiker, Naturforscher und Schriftsteller Georg Christoph Lichtenberg die Ambivalenzen und Brüche des rationalen Weltverständnisses gesehen und sich in ironischen und spöttischen Texten über die Phantasmagorien seiner Zeit lustig gemacht. Gleichwohl verstand er sich als Aufklärer, bediente sich ihrer experimentierenden Methoden und bewahrte ein Gespür für Humanität. Anlässlich seines 250. Geburtstages, woran auch die Deutsche Bundespost mit einer Sondermarke erinnerte, und unter dem überaus treffenden Titel »Wagnis der Aufklärung« haben Stephan Oettermann und Sibylle Spiegel eine Ausstellung konzipiert, die von Juni bis August 1992 in Darmstadt, wo Lichtenberg groß geworden ist, und vom Oktober 1992 bis Januar 1993 an seiner wichtigsten Wirkungsstätte, in Göttingen, zu sehen war.

800 Exponate, Bilder aus Hessen-Darmstadt und der Familie der Vorfahren, zahlreiche Schattenrisse und Porträts von Lichtenberg sowie ausgewählte Seiten aus seinen posthum herausgegebenen Notizheften und Kladden mit Aphorismen, Gedankensprüngen und Geistesblitzen, den legendären, heute seinen Ruf begründenden »Sudelbüchern«, eröffneten die Ausstellung. Ein Nebenraum zeigte die Geschichte der Universität Göttingen und Bilder aus dem akademischen Leben der Stadt. Exponaten aus dem Privatleben Lichtenbergs, ausgestellt in einer Gartenlaube, wie sie ihm als Refugium gedient hatte,

schlossen sich Apparate zur Experimentalphysik aus Lichtenbergs umfangreicher Sammlung an; eine Scheibenelektroskopmaschine und eine Vakuumpumpe etwa und ausgeklügelte mechanische Apparaturen zur Demonstration von Naturgesetzen, die einen Eindruck vom spielerischen Entdeckerdrang der Aufklärung vermitteln. Vom Spott und der Ironie Lichtenbergs zeugen seine bissigen Kommentare zu dem aberwitzigen Versuch des Schweizer Pastors Johann Kaspar Lavater, die Menschen nach ihrer Physiognomie abzuurteilen. Der »Göttinger Taschen Calendar«, jener von Lichtenberg herausgegebene Jahresalmanach zum »Nutzen und Vergnügen«, zeigt seine Anteilnahme am intellektuellen Leben der bürgerlichen Öffentlichkeit Göttingens. Im Zentrum des Raumes stand die Reproduktion eines Panoramas, jene seinerzeit erfundene, die Wahrnehmungsweisen revolutionierende Form von Rundgemälden, das die Ansicht der von Lichtenberg so bewunderten Metropole London zeigt. Satirische Stiche aus dem Leben Londons von William Hogarth, zu denen Lichtenberg aufschlußreiche Interpretationen geliefert hat, Exponate zur Geschichte der amerikanischen Unabhängigkeit, zur parlamentarischen Entwicklung in England und zur Französischen Revolution sowie zeitgenössische Bilder über die Träume von Arkadien und die Begeisterung für die ersten Ballonfahrten waren um das Panorama herum gruppiert.

Zu Recht fragen Stephan Oettermann und Sibylle Spiegel in einem Begleitheft, wie eine »monographisch-literarisch-historische« Ausstellung möglich ist, wie Texte und Sprache visualisierbar gemacht werden können? Sie retten sich aus dem Dilemma mit der Erklärung, »durch ›Sch-Hilfen‹ Lust zum Lesen – Lust auf Lichtenberg – zu machen.« Gelöst aber ist das Problem der Visualisierbarkeit von Sprache und Texten, der Ausstellbarkeit eines Lebens freilich nicht. Es ist leichter, ein Leben zu erzählen, wie eine Führung in trefflicher Weise gezeigt hat, denn es als Museumsstück zu präsentieren. So stellten die Gestalter in gewohnter Weise Erstausgaben und seltene Drucke in Vitrinen aus, die bibliophile Lichtenbergfreunde mit Interesse betrachten

konnten. Befremdlich wirkten hingegen die mit aufwendigen Goldrahmen versehenen und mit Sorgfalt aufgezogenen photographischen Reproduktionen zeitgenössischer Kunstwerke. So sinnvoll es auch sein mag, sich von dem Original-Fetischismus so mancher Ausstellungsmacher zu befreien, in dieser Form sind Reproduktionen doch eher peinlich. An anderer Stelle aber wären Kopien der Ausstellung sehr zugute gekommen – etwa neben den Originalapparaten aus dem Lichtenbergschen physikalischen Laboratorium Nachbildungen, mit denen der Besucher nach Belieben hätte spielen und experimentieren können, um sich einen Eindruck vom wissenschaftlichen Hantieren dieser Zeit zu verschaffen. So blieben die Exponate, wenn man nicht das Glück hatte, einer der wenigen physikalischen experimentellen Vorführungen beizuwohnen, eher diffuse Objekte. Zu wünschen übrig ließ in dieser Ausstellung über Lichtenberg und die Aufklärung insbesondere die Beleuchtung. Einige Exponate hingen in dunklen Ecken und waren kaum sichtbar, beim Betrachten anderer Bilder wurde der Besucher grell geblendet von Scheinwerfern, die andere, auf der Rückseite der Stellwände gehängte Ausstellungsstücke bestrahlen sollten.

Trotz dieser Mängel gab die Ausstellung einen trefflichen Zugang zu Lichtenberg, einer der überraschendsten und witzigsten Gestalten der deutschen Aufklärung, überraschend,

weil er sich mit einer Vielzahl von zum Teil abseitig erscheinenden Themen befaßte, witzig, weil er immer wieder mit Ironie und Spott in die philosophischen Streitfragen seiner Zeit eingriff.

Im Hanser Verlag ist zur Ausstellung ein voluminöser, gut 400 Seiten starker Band, eine Mischung von Essayband und Katalog, erschienen. Neben den 38 Aufsätzen über Lichtenberg und seine Zeit enthält er Erläuterungen der Exponate der Ausstellung in Randnotizen erläutert. Eingeleitet wird der Band durch einen programmatischen, den Titel der Ausstellung aufgreifenden profunden Beitrag des Lichtenberg-Herausgebers und -Biographen Wolfgang Promies, der sowohl dessen Kampf gegen den Aberglauben und Okkultismus im Zeitalter der Vernunft deutlich macht und damit Lichtenberg und das »Wagnis der Aufklärung« erst ins rechte Licht rückt, als auch Lichtenbergs über den Rationalismus hinausgehenden Emotionen, Träume und Phantasien aufnehmenden Beitrag zur Aufklärung aufzeigt.

Georg Christoph Lichtenberg. 1742–1799. Wagnis der Aufklärung. Ausstellung Mathildenhöhe Darmstadt. Juni bis August 1992. Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Oktober 1992 bis Januar 1993.

Katalog: Hanser Verlag, München 1992, 45 DM.